

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Ministerin Theresia Bauer

**Rede zum Besuch des Französischen Botschafters an der Universität
Heidelberg am 22. Januar 2015**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

noch ist das Jahr 2015 jung. Doch seine wenigen Tage haben bereits so viele Fragen aufgeworfen, so viele Gewissheiten erschüttert, so viele Ängste geschürt....

....dass es für ein ganzes Jahrzehnt ausreichen würde!

Wir durften aber auch erfahren, was Freundschaft und Solidarität bedeuten, wie eng Europa zusammensteht, wenn es darauf ankommt, welche Kraft und Stärke unsere gemeinsamen demokratischen Werte verleihen.

In der deutschen Literatur gibt es die schöne, schwermütige Metapher von der „bleiernen Zeit“. Friedrich Hölderlin hat sie erfunden, in seinem Gedicht „Der Gang aufs Land“. „Bleiern“ ist eine Zeit, die im Banne eines schrecklichen Ereignisses steht. In der ein Gefühl der Fassungslosigkeit herrscht. Die zu gefrieren scheint. Genau so habe ich die Tage nach dem 7. Januar 2015 empfunden.

Tage, an denen Terminpläne auf einmal ihre Macht verlieren.

Tage, die einen sprachlos machen vor Wut und Trauer.

Sehen wir der Wahrheit ins Auge, meine Damen und Herren:

Dass sich der Anschlag im 11. Arrondissement von Paris ereignete.... das ist nicht mehr als ein Zufall. Er hätte sich auch in einem anderen Viertel, einer anderen Stadt, einem anderen Land Europas ereignen können. Denn es ging hier nicht nur um eine Satirezeitschrift, nicht nur um den ungleichen Kampf zwischen Gewehr und Bleistift.

Es ging hier um etwas viel Gewaltigeres: Es ging um einen Angriff auf unsere Freiheit, unsere Werteordnung, unseren Lebensstil. Um einen Angriff auf das Erbe der Aufklärung.

Es gibt da diesen Satz, der mir nicht aus dem Sinn geht:

Diesen Satz, den „Charb“ gesagt hat, Stéphane Charbonnier, der Chefredakteur von Charlie Hebdo: „Ich möchte lieber aufrecht sterben als auf Knien leben.“

Es ist natürlich bewundernswert, geradezu berührend, wenn jemand so denkt und handelt.

Aber, meine Damen und Herren: Ist dieser Satz nicht auch empörend? Was ist denn das für eine Alternative - sich zwischen einem ehrenhaften Tod und einem ehrlosen Leben entscheiden zu müssen?

In was für einer Welt leben wir, wenn ein Künstler, der von seiner Meinungsfreiheit Gebrauch macht....

....vielleicht nicht immer mit Zartgefühl und nicht immer nach jedermanns Geschmack, aber doch mit Witz und Scharfsinn....

....wenn ein Künstler meint, eine solche Wahl treffen zu müssen?

Weder aufrecht sterben noch auf Knien leben, sondern aufrecht leben - das ist es, was wir wollen.

Und das muss auch denjenigen erlaubt sein, die bis an die äußersten Grenzen der Meinungsfreiheit gehen.

Deshalb glaube ich, am Ende dieser „bleiernen Tage“ steht eine große Frage: Wie kann Europa dieses kostbare Erbe verteidigen?

Exzellenz, lieber Herr Botschafter, ich wünsche mir, dass Frankreich und Deutschland Antworten auf diese Frage geben.

Und zwar gemeinsam - so wie es sich für Freunde gehört. Wie tief, wie aufrichtig diese Freundschaft ist....

....wurde mir in den Tagen nach dem Anschlag wieder bewusst.

Und wie mir ging es vielen Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland. Freundschaft spürt man an hellen Tagen, wenn man zusammen lacht und feiert. Freundschaft spürt man aber auch in düsteren Stunden, wenn man einander stützt und tröstet. Das ist zwischen Menschen nicht anders als unter Völkern.

Die Vorfälle in Paris haben bei uns so große Erschütterung ausgelöst, als seien deutsche Landsleute betroffen, als läge die Rue Nicolas Appert¹ in Berlin, in Stuttgart oder Heidelberg.

¹ Sitz von Charlie Hebdo

Das zeigt, wie weit wir die alten Nationalismen überwunden haben. Wie sehr wir uns - die einen diesseits, die anderen jenseits des Rheins - als eine Gemeinschaft fühlen.

Die vielen Begegnungen, Städtepartnerschaften, Schüleraustausche, binationalen Ehen....

....und natürlich Hochschulkooperationen (dafür liefert Heidelberg ja ein glänzendes Beispiel)

die vielen Bindungen haben reiche Frucht getragen. Sie haben unsere beiden Länder eng zusammenrücken lassen.

Verehrter Herr Botschafter, ich freue mich, dass Sie nach Baden-Württemberg gekommen sind....

...und ich freue mich noch mehr, dass es eine Universität ist, der sie die Ehre geben.

In diesem Besuch liegt eine schöne Symbolik. Denn sind es nicht die Universitäten, die in vorbildlicher Weise Toleranz und Weltoffenheit pflegen?

Sind es nicht die Universitäten, in denen das kritische Denken, das offene Wort, der Wettstreit der Argumente und der freie Austausch der Meinungen geübt und gelebt werden?

Sind es nicht die Universitäten, in denen Herkunft, Glaube, soziale Stellung nichts - Geist und Verstand aber alles zählen?

Ihren Besuch an der Universität Heidelberg lese ich daher als ein klares Bekenntnis:

Als ein Bekenntnis, dass Frankreich fest entschlossen ist, auch in Zukunft eine Hochburg der Meinungsfreiheit zu sein.

Der geistreichen Auseinandersetzung.

Der scharfsinnigen Rede.

Und....des von uns Deutschen so sehr bewunderten Esprit.

Von Georges Clemenceau kennen wir den Satz:

„Gloire aux pays où l'on parle,
honte aux pays où l'on se tait.”

„Ruhm den Ländern, wo man redet,
Schande den Ländern, wo man schweigt.“

Das ist der Geist, der Europa trägt.

Gestern, heute und in Zukunft.

Vielen Dank.